Erscheint täglich früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition Johannisgasse 33.

Sprechstunden der Redaction: Vormittags 10—12 Uhr. Nachmittags 4—6 Uhr.

Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

In den Filialen für Inf.-Annahme: Otto Klemm, Universitätsstr. 22, Louis Lösche, Katharinenstr. 18, p. nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 16,000.

Abonnementspreis viertelj. 4½ Mk. incl. Bringerlohn 5 Mk., durch die Post bezogen 6 Mk. Jede einzelne Nummer 25 Pf. Belegexemplar 10 Pf. Gebühren für Extrabeilagen ohne Postbeförderung 36 Mk. mit Postbeförderung 45 Mk.

Inserate 5gesp. Petitzeile 20 Pf. Größere Schriften laut unserem Preisverzeichniß. — Tabellarischer Satz nach höherem Tarif. Reclamen unter dem Redactionsstrich die Spaltzeile 40 Pf. Inserate sind stets an d. Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben. Zahlung praenumerando oder durch Postvorschuß.

№ 175. Dienstag den 24. Juni 1879. 73. Jahrgang.

Versteigerung von Bauplätzen.

Folgende 8 Bauplätze des Parcellirungsplanes für das der Stadtgemeinde und dem Georgenhause gehörige Bauareal links der Waldstraße:

Nr. 9.	von 483	qm	— 1507	□E.	Flächengehalt	an der alten Elster,
„ 10.	„ 542	„	— 1752	„	„	
„ 11.	„ 401	„	— 1251	„	„	
„ 12.	„ 827	„	— 2578	„	„	ebendas. an der Ecke der äußeren Auenstraße,
„ 13.	„ 599	„	— 1867	„	„	an letzterer Straße,
„ 20.	„ 687	„	— 2143	„	„	an der Ecke der nämlichen Straße und an der alten Elster,
„ 21.	„ 635	„	— 1981	„	„	an letzterer Straße
„ 22.	„ 545	„	— 1697	„	„	

sollen

Montag den 30. d. M. von Vormittags 10 Uhr an

im großen Saale der Alten Waage, Katharinenstraße Nr. 29, 2. Stockwerk, zum Verkaufe versteigert werden.

Die Bauplätze Nr. 9—13 werden nach einander einzeln, die Bauplätze Nr. 20—22 zuerst zusammen und dann noch einmal einzeln ausgeboten werden.

Der Versteigerungstermin wird pünctlich zur angegebenen Stunde eröffnet und die Versteigerung sowohl bezüglich des im Ganzen ausgebotenen Areales als bezüglich eines Jeden der einzeln ausgebotenen Plätze geschlossen werden, wenn darauf kein weiteres Gebot mehr erfolgt.

Die Versteigerungsbedingungen mit angefügten Vermessungsplänen sowie der eingangsgedachte Parcellirungsplan liegen in unserem Ingenieur-Bureau (Rathhaus, 2. Stockwerk) zur Einsichtnahme aus und werden daselbst auch Vermessungspläne der zu versteigernden Bauplätze gegen Bezahlung von 20 ₰ verabfolgt.

Leipzig, am 18. Juni 1879.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Cerutti

Bekanntmachung.

Wir geben im Interesse der Kranken des städtischen Krankenhauses zu St. Jacob, welche der Ruhe dringend bedürfen, hierdurch bekannt, daß wir mit größter Strenge gegen alle Diejenigen einschreiten und sie mit Geld- oder Haftstrafe belegen werden, welche dem bestehenden Verbote zuwider während des Johannisfestes im Johannisthal und dessen nächster Umgebung mit Böllern schießen oder Kanonenschläge losbrennen.

Leipzig, den 23. Juni 1879.

Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.
Dr. Rüder.

Abbruchsversteigerung auf Bahnhof Riesa.

Das demnächst außer Betrieb zu setzende Stationsgebäude auf Bahnhof Riesa soll

Mittwoch, den 2. Juli d. J. Vormittags 11 Uhr

am Ort und Stelle meistbietend auf den Abbruch versteigert werden.

Die Versteigerungs-Bedingungen liegen bei dem unterzeichneten Bureau, bei dem Abtheilungs-Ingenieur-Bureau Dresden-Neustadt II und dem Stationsamt Riesa zur Einsicht auf und werden überdies vor dem Termine nochmals bekannt gegeben.

Leipzig, den 18. Juni 1879.

Königliches Bezirks-Ingenieur-Bureau II.

Bekanntmachung.

Der diesjährige internationale Productenmarkt in Leipzig wird

Montag, den 28. Juli d. J.

in den Räumen des alten Schützenhauses hier abgehalten.

Leipzig, den 27. Mai 1879.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Richter.

Bekanntmachung.

Die Ausmusterungs- und Ersatz-Reserve-Scheine II. Classe der in diesem Jahre hier gemusterten Mannschaften sind eingegangen und liegen auf unserem Quartieramte, Katharinenstraße Nr. 29, 1. Etage, Alte Rathswaage, zum Abholen bereit, was hiermit zur Kenntniß der Betheiligten gebracht wird.

Leipzig, den 19. Juni 1879.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Lamprecht.

Bekanntmachung.

Die südliche Vorfluthschleuße 2. Classe soll auf der sogenannten Universitätswiese umgebaut und verlegt und auf den Fleischerwiesen vom Elsterducker bis unterhalb des Leutzscher Weges tiefer gelegt bez. fortgeführt werden und sollen die hierzu erforderlichen Arbeiten an einen Unternehmer in Accord vergeben werden.

Die Bedingungen und Zeichnungen für diese Arbeiten liegen in unserem Ingenieur-Bureau, Rathhaus, 2. Etage, Zimmer Nr. 18 aus und können daselbst eingesehen resp. entnommen werden.

Bezügliche Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift:

„Umbau der ersten südlichen Vorfluth-Schleuße"

versehen ebendaselbst und zwar

bis zum 2. Juli d. J., Nachmittags 5 Uhr,

einzureichen.

Leipzig, den 19. Juni 1879.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Wangemann.

Bekanntmachung.

Das 17. Stück des diesjährigen Reichs-Gesetzblattes ist bei uns eingegangen und wird bis zum 14. Juli d. J. auf dem Rathhaussaale öffentlich aushängen.

Dasselbe enthält:

Nr. 1304. Verordnung, betreffend die Paßpflichtigkeit der aus Rußland kommenden Reisenden. Vom 14. Juni 1879.

Leipzig, am 20. Juni 1879.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Stöß.

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 28. Juni d. J. Vormittags 10 Uhr sollen in den Räumen des hiesigen Proviant-Amtes (Schloß Pleißenburg)

eine Partie Roggenkleie und Lehrmehl

öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige baare Bezahlung versteigert werden.

Die Bedingungen werden vor der Auction bekannt gemacht.

Leipzig, am 20. Juni 1879.

Königliches Proviant-Amt.

Die Russen in Inner-Asien.

* Die Russen bleiben unermüdlich, ihr Reich nach dem Osten hin auszubreiten, immer schmaler wird der Streifen, welcher sie von den Engländern trennt, zumal da Jene ihnen durch die Besetzung von Afghanistan auf halbem Wege entgegenkommen.

Nachdem Oberst Majew zwei Reisen gemacht hat, um eine günstige Marschroute von Samarkand nach der afghanischen Grenze aufzufinden, ist General Lazareff von Baku am westlichen Ufer des Kaspischen Meeres nach Tschikislar aufgebrochen; er wird an den Ufern des Atterek hinauf nach Chatte gehen. Lazareff ist ein Mann, der von der Pike auf gedient hat; noch als 20jähriger Jüngling war er in demselben Baku, in welchem er jetzt als Oberscommandirender verweilt, ein einfacher Schneidergeselle. Seine Expedition besteht aus 23 Sotnien (zu 100 Mann) Kosaken und Dragonern, 5 Sotnien irregulairer Turkmanen und 16½ Bataillonen Infanterie, das Bataillon zu 800 Mann. Seine Artillerie führt 32 Neunpfünder, dazu kommen noch 4 leichte Bergkanonen, welche die Reiterei mit sich führt. Zur Verpflegung dieser Armee ist ein gewaltiger Train nöthig, da auf den ausgedörrten Gegenden, über welche der Zug zu marschiren hat, weder für Mann noch Pferd irgend Etwas zu finden ist. Daher begleiten die Expedition nicht weniger als 15,000 Kamele und 6000 Packpferde mit Mundvorräthen und Futter. Der Telegraph, welcher von Baku nach Krasnowodsk geführt werden sollte, wird nun eine andre Route nehmen, nämlich über Tschikislar, dem wahrscheinlich eine bedeutende Zukunft bevorsteht. Jetzt ist es ein elender Ort; das Kaspische Meer ist dort so seicht, daß Schiffe nicht in die Nähe des Ufers gelangen können, außerdem bietet sich kein Schutz gegen die häufigen Stürme, aber es liegt am Atterek und dieser Fluß führt nach Osten hinein.

Für die Gegenden östlich vom Schwarzen Meer muß die bevorstehende Ablenkung des Amu Darja von seinem jetzigen Laufe in das Südende des Aralsees in sein altes Bett nach dem Kaspischen Meere das Anbrechen einer ganz neuen Aera bringen. Der Amu Darja oder Oxus, wie sein alter Name lautete, mündete früher bei Michaelwo, etwa 60 Kilometer südöstlich von Krasnowodsk. Der Lauf läßt sich vom Kaspischen Meere aus zuerst in einer Reihe von zu Zeiten zusammenhängenden, größeren und kleineren Lachen verfolgen, ist später aber in einer deutlich markirten Senkung erkennbar. Dieses trockne Flußbett führt den Namen Oghüz; alle Ueberlieferungen der Anwohner stimmen darin überein, daß der Amu Darja ehemals ins Kaspische Meer geflossen sei. Durch eine Menge Kanäle ist der untere Lauf des Amu zertheilt, um die früher unfruchtbare Gegend fruchtbar zu machen. Die meisten Kanäle sind nach Westen zu angelegt und dorthin drängt das Wasser mehr und mehr. Im verflossenen Jahre war das alte Bett durch Abdämmungen der Russen bis auf ein paar Hundert Werst von Krasnowodsk ausgefüllt.

Wenn einmal der Amu wieder ins Kaspische Meer strömt, so steht den Gegenden östlich von dessen Ufern eine große Zukunft bevor. Das Klima dieser bisher unbewohnbaren Steppen wird sich ändern und mit ihm die Vegetation der Gegend. Durch Bewässerung vermag hier eine reiche Cultur erzielt zu werden, wie die Erfahrung an anderer Stelle gelehrt hat. Und von den Ufern des Amu aus wird durch das Kaspische Meer eine Verbindung bestehen vermittelst des Katharina- und Maria-Kanals mit dem Ladogasee, der Newa und Ostsee. Wenn die Eisenbahn von Tiflis nach Baku vollendet sein wird, werden andere folgen. Es ist ganz ohne Zweifel, daß Rußland mit seiner Mission, Asien zu erschließen, sehr energisch vorgeht. Nicht viele Jahre mehr werden vergehen und die Grenzen Rußlands werden mit denen von England zusammenstoßen, und die russischen Blätter freuen sich schon darauf, dem „alten Todfeind" dort begegnen zu können, wo er ihnen nicht mehr gewachsen ist.

Politische Uebersicht.

Leipzig, 23. Juni.

Der Verfassungsausschuß des Bundesraths wird über die Frage, ob der Eisenbahntarif-Gesetzentwurf eine Aenderung der Reichsverfassung enthält, bereits in den nächsten Tagen in Berathung treten, weil der Reichskanzler auf die größtmögliche Beschleunigung der Erledigung Werth legt. Gleichwohl ist man im Bundesrath wie in Reichstagskreisen überzeugt, daß die Berathungen des Bundesraths für diese Reichstagssession vergeblich sein werden. Der Reichstag ist, trotz der Verschiedenartigkeit seiner Elemente, in der gegenwärtigen Lage der festen Absicht, sich bei der vorgerückten Zeit der Session nicht mehr durch Fragen von so großer Tragweite überraschen zu lassen.

Die Reichstags-Verhandlungen über die Währungsfrage werden in der deutschen Presse noch immer lebhaft besprochen. In den Blättern der liberalen Parteien wird hauptsächlich die gereizte Stimmung beurtheilt, welche Fürst Bismarck anläßlich der Delbrück'schen Interpellation in einer Weise zum Ausdruck brachte, daß es schien, als wolle Derselbe überhaupt Interpellationen aus seinem parlamentarischen Wörterbuche streichen, es sei denn, daß er selber sie aus dem einen oder anderen Grunde wünsche und vorher verabrede. Man fragt sich Dem gegenüber, und wohl mit Recht, wohin denn unsere parlamentarischen Verhältnisse gelangen sollen, wenn die Reizbarkeit des Reichskanzlers in dem Maße weiter wächst, wie sie in den letzten beiden Jahren zugenommen hat. Schon jetzt erträgt Fürst Bismarck keinen Widerspruch mehr, und mag er noch so sachlich gehalten sein. Das Siegel drückt jedenfalls die „Nordd. Allg. Ztg." auf die Art und Weise, wie Fürst Bismarck die Delbrück'sche Interpellation im Reichstage zu behandeln für angemessen erachtet, indem sie ihren Leitartikel folgendermaßen schließt: „Der einzige Nutzen dieser höchst überflüssigen Interpellation ist der gewesen, daß Herr Bamberger eine Rede über sein Lieblingsthema hat halten können, und daß die Tarifverhandlungen um eine Sitzung verzögert worden sind. Wir halten dergleichen Interpellationen für ein frivoles Spiel mit der Zeit des Reichstages und den Interessen des Landes." Ganz abgesehen davon, daß das freiwillig gouvernementale Organ seiner eigenen Partei einen Schlag ins Gesicht giebt, indem die Interpellation auch von Mitgliedern der deutsch-conservativen Partei Unterstützung gefunden hat, heißt es die Dreistigkeit doch etwas zu weit treiben, den Staatsminister Delbrück, den die deutsche Nation, Fürst Bismarck nicht ausgeschlossen, für einen ihrer verdienstvollsten Männer hielt, als einen Politiker anzuklagen, der „frivoles Spiel" mit den Interessen des Vaterlandes treibt. Allerdings hat der Bankpräsident v. Dechend in der Donnerstagsitzung bei Gelegenheit der Beantwortung der Delbrück'schen Interpellation die Verluste, welche Deutschland bisher an dem Silberverkauf erlitten, auf eine sehr hohe Summe angegeben. Das sind aber Zahlen, welche nur allzu leicht der großen Menge imponiren und selbst bei einem minder flüchtig urtheilenden Hörer den Glauben erwecken können, Deutschland habe seine Münzreform viel zu theuer erkauft. An den Vätern und Freunden der letzteren, an Delbrück selbst, an Otto Michaelis, Bamberger und Genossen wäre es nun, in einer Gegenaufstellung zu zeigen, was wir bei einem Beharren auf der Silberwährung, die fast schon auf dem Sprunge stand, in eine factische Papierwährung überzugehen, mit größter Wahrscheinlichkeit oder selbst mit Gewißheit verloren haben würden, und ferner nachzuweisen, aus welchen Einzelziffern die Zahl sich zusammensetzt, durch deren Höhe der Bankpräsident zu erschrecken weiß. Mit solchem Vorgehen würde unzweifelhaft klärend und befreiend auf die öffentliche Meinung gewirkt werden, die jetzt mit anscheinend systematischer Berechnung gegen die Goldwährung und die ganze deutsche Münzreform aufgehetzt wird.

Ueber die Namen derjenigen 30 Mitglieder, welche vom König für die bevorstehende preußische Generalsynode nunmehr ernannt worden sind, wird noch immer ein seltsames Schweigen beobachtet. Man erfährt bis jetzt nur von einigen wenigen Persönlichkeiten, daß sie berufen seien. Dagegen hören wir andererseits in Bezug auf die Parteistellung der Ernannten, daß sie vorwiegend der orthodoxen und namentlich der Richtung der sogenannten positiven Union angehören, obwohl auch die confessionelle und die früher eigentliche gouvernementale Mittelpartei nicht unberücksichtigt geblieben sein sollen. Die othodoxe Reactionspartei, zu der sich die positiven Unionisten und die Confessionellen schon seit längerer Zeit verbunden haben, wird sonach in derjenigen Majorität noch verstärkt erscheinen, welche sie schon durch die Wahlen der Provinzialsynoden sicher hatte, selbst wenn die königlichen Ernennungen anders ausgefallen wären, als es geschehen ist. Die frühere kirchliche Regierungs- d. h. Mittelpartei, welche auf der außerordentlichen Generalsynode noch das Gebiet beherrschte, ist vollständig zurückgedrängt und kann einen maßgebenden Einfluß, wie damals, demnächst nicht mehr ausüben. Die Zahl ihrer Mitglieder wird sich kaum auf ein Drittel der Synodalen belaufen. Noch trauriger sieht es um die Lücke aus, die den anderen Parteien gegenüber fast verschwindet, da nur die ost- und die westpreußische Provinzialsynode einige wenige, nämlich 9, Männer dieser Richtung gewählt, in allen anderen Provinzen man solche aber grundsätzlich ausgeschlossen hat. Die Physiognomie dieser Generalsynode kann man sich deutlich vorstellen.

Aus Versailles, 21. Juni, wird berichtet: Die Deputirtenkammer hat heute die Berathung des Ferry'schen Gesetzentwurfes über den höheren Unterricht ohne bemerkenswerthen Zwischenfall fortgesetzt. Der größte Theil der bonapartistischen Deputirten wohnte der Sitzung nicht bei. — Der Gesetzentwurf, betreffend die Rückkehr der Kammern nach Paris, ist in dem Senate wie in der Deputirtenkammer von der Regierung vorgelegt worden. Nach demselben würde die Zurückverlegung der Kammern nach Paris am 3. November erfolgen. Die Deputirtenkammer würde im Palais Bourbon und der Senat im Palais Luxembourg tagen. In jedem Falle würden die Bureaux der Kammern durch einen gemeinsamen Beschluß den Sitz der Kammern zeitweilig nach einem anderen Orte verlegen können. Als Sitz des Congresses soll Versailles beibehalten werden. Die Vorlage spricht den Präsidenten des Senates und der Deputirtenkammer die Befugniß zu, die Stärke und die Zusammensetzung der militairischen Wacht zu bemessen, welche zum Schutze der Berathungen dienen soll. — Der russische Botschafter, Fürst Orloff, beabsichtigt, sich am nächsten Dienstag nach Baden-Baden zu begeben, um daselbst dem russischen Reichskanzler, Fürsten Gortschakoff, einen Besuch abzustatten. Fürst Orloff gedenkt vor seiner Abreise nach Rußland noch für einige Tage nach Paris zurückzukehren.

Am 21. Juni fand zu Greenwich das Jahresbanket des Cobden-Clubs statt. Lord Northbrook führte den Vorsitz. Die Zahl der Theil-